

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die Paib. Btg. erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. dem Hofrathe im Finanzministerium Rudolf Klein, anlässlich der von demselben erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand, tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen und den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrath im Finanzministerium Josef Viktor Freiherrn v. Buschman zum Hofrathe mit dem systemmäßigen Bezügen der fünften Rangklasse allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. dem öffentlichen Professor des römischen und österrömisches Civilrechtes an der Universität in Innsbruck Dr. Ludwig Schiffner den Orden der kaiserlichen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Vorstande der Bergdirection in Idria, Oberbergamte Josef Ermak, aus Anlass der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand, den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. dem dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Rechnungsdirector im Finanzministerium Franz Müller, anlässlich der von demselben erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand, den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. die dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Verwaltung in Aussée August Nigner erbetene

Versetzung in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und hiebei huldreichst zu gestatten geruht, daß demselben bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, treue und ersprießliche Dienstleistung sowie für seine Bemühungen zur Förderung des Salinenwesens bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. den Oberrechnungsrath Eduard Gerstner zum Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht. Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. den Oberrechnungsrathen im Finanzministerium Franz Posselt, Michael Nach und Andreas Fik, anlässlich der von demselben erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand, den Titel und Charakter eines Regierungsrathes und den Rechnungsrathen dieses Ministeriums Reinhard Schmied und Eduard Blaschek aus dem gleichen Anlasse den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes, sämmtlichen mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Raizl m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Josef Cechet in Pinguente zum Bezirksrichter in Haidenschaft und den Gerichtsadjuncten Josef Fon des Kreisgerichtes in Görz zum Gerichtssecretär bei diesem Kreisgerichte ernannt.

Das k. k. Ministerium des Innern hat die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste dem bosnisch-hercegovinischen Finanzinspector i. P. Johann Schauer in Gurksfeld zuerkannt.

Den 28. Jänner 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXII. und LXXI. Stück der ruthenischen, das LXXV. und LXXXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898, das II. Stück der ruthenischen, das III. und IV. Stück der polnischen und das V. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

Die sich die Bacterien miteinander unterhalten.

Einige besessene Bacterien tranken zusammen affee, nachdem sie gemeinsam ein Diner im Royal-Club (königlicher Eingeweide-Club) in Engländerie-Club hatten. Man hörte, wie der Diphtherie-Bacillus zum Typhus-Bacillus sagte: „Du alter Typhus, du hast ein Schweineglück! Ich gehe das Geschäft gut, während wir Brüder unsere glänzenden altehrwürdigen Häuser von der oberen Schule ins Wanken gebracht sehen. Hier ist dem Fräulein Dysenterie und ihrem Großvater Cholera sagen, sie erinnerten sich der Zeit, wo der Typhus fast die ganze Arbeit auf dem Continente allein sorgte.“

Währenddessen saß am Fenster, in die Lectüre der Anti-Serum-Gazette vertieft, der Tuberkel-Bacillus; er sah ihm an, daß er in seinen jungen Jahren ein achtziger Kerl gewesen sein mußte. Er näherte sich dem ebenfalls der Gruppe und fragte: „Nun, meine Herren, wie stehen denn die Ge-“

„Es geht so,“ sagten zwei oder drei. „Elegant!“ sagten die Majern mit ihrer schwachen, zischenden Stimme.

Der Tuberkel-Bacillus aber, die Majern voll- ständig ignorierend, fuhr fort: „Diphtherie-Bacillus, mein Junge, ich sehe, Eng- länd ist noch immer auf deiner Seite, es wird das Antiserum zurückweisen; allerdings sind sie, wie ich dachte, noch unentschlossen. Na, wenn mir diese

Forschungen zu gründlich werden, so mache ich mich eine Zeitlang aus dem Staube und suche anderswo Geschäfte zu machen. Staphylokokkus, ein höchst geschickter Bursche, mit dem ich jetzt gemeinschaftlich arbeite, kam neulich in mein Bureau gestürzt und rief: „Hast du gemerkt, daß Koch dich jetzt endgültig entdeckt hat?“ — „Ja, ich weiß es,“ beruhigte ich ihn, „aber mache dir nichts daraus. Und ihr anderen macht euch auch nichts daraus, wenn ihr entdeckt werdet. Bei meiner letzten unangenehmen Begegnung mit Koch wegen der Tuberculin-Sache dachte ich zuerst an einen schönen Reinsfall, aber eines Tages rief ich mir den Streptokokkus und sagte ihm: „Du und Staphylokokkus, ihr müßt mein ganzes Geschäft von den Lungen auf das Bauchfell hinüberschmuggeln, und zwar werde ich zuerst meine eigenen Leute für diesen Versuch hergeben und später sollen dann erst eure Leute dran- kommen. Ich kann euch sagen, ihr würdet erstaunt sein, wenn ihr sehen könntet, wie unser Geschäft jetzt geht. Ich denke ernstlich daran, die Lungen überhaupt aufzugeben.“

So der Tuberkel-Bacillus.

„Ja, ihr habt gut reden, du und die Diphtherie,“ sagte der Typhus, „ich aber kann nur an einem Plage Geschäfte machen, und da sind sie mir schon beinahe auf den Fersen.“

Und man sah es dem Typhus wirklich an, daß er sehr gedrückt und schlechter Laune war. Man rief nun den Diener Promain (Reichengift), um sich Getränke zu bestellen. Tuberkel- und Typhus-Bacillen bestellten sich Milchpunsch, der Typhus aber wünschte außerdem ein modernes englisches Antisepticum, weil ihm dieses stets sehr gut bekomme.

„Was hast du überhaupt nur immer zu brummen, Typhus?“ sagte das gelbe Fieber. „Dir wird doch

## Nichtamtlicher Theil.

### Militärisches aus Schweden.

Schweden, dessen ökonomische Entwicklung rapide Fortschritte macht und dessen Budget seit dem Jahre 1895 von rund 100 Millionen Kronen auf 130 Millionen für das Jahr 1899 angewachsen ist, scheint entschlossen, sehr erhebliche finanzielle Opfer zu bringen, um die Vertheidigungskräfte des Landes entsprechend zu entwickeln. Die Befestigungscommission hat einen sehr detaillierten Vorschlag zur Ausführung einer ganzen Reihe von Befestigungen ausgearbeitet, welcher vom Kriegsminister wärmstens empfohlen, jedoch erst dem Reichstage des Jahres 1900 unterbreitet werden wird. Nach diesem Vorschlage sollten zur Verstärkung der schon bestehenden Festungen und zur Anlage von neuen Befestigungen annähernd 24 Millionen Kronen verwendet werden.

Die Anlage einer großen Festung in Norrland, in der Nähe von Boden, welche das nördliche Schweden gegen einen Angriff von Osten schützen soll, wird 8-7 Millionen Kronen kosten. Von der Anlage permanenter Landbefestigungen um Stockholm hat man vorläufig Abstand genommen, da diese einen Kosten- aufwand von nicht weniger als 32-6 Millionen Kronen bedingen würden; man glaubt sich bis auf weiteres mit Feldbefestigungen begnügen zu können. Die Neubewaffnung des Heeres mit Schnellfeuerwaffen schreitet vorwärts, man glaubt jedoch nicht, das ganze Heer vor dem Jahre 1903 mit den neuen 6-5 Millimeter-Magazinsgewehren auszurüsten zu können. Die Bewaffnung der Feldartillerie mit schnellfeuernden Geschützen steht ebenfalls auf der Tagesordnung. Der General-Feldzeugmeister empfiehlt bei der Lösung dieser Frage äußerst vorsichtig vorzugehen und schlägt vor, zunächst nur eine Versuchsbatterie auszurüsten, für welche die beiden schwedischen und die beiden besten ausländischen Geschützfabriken je zwei Stück liefern sollten.

Die schwedische Kriegsflotte wird im Laufe des nächsten Monates um zwei Panzerschiffe mittlerer Größe (3300 Tonnen), „Niord“ und „Thor“ vermehrt werden, welche eine sehr kräftige Bestückung erhalten, nämlich je zwei 21-Centimeter, sechs

längst nicht so aufgepaßt wie mir armen Kerl da in West-Indien, besonders zur Kriegszeit.“

„Na!“ rief die Malaria, „der Krieg ist überhaupt ein fraglicher Genuss für uns, weil er zu sehr die Aufmerksamkeit der Menschen auf uns lenkt.“

Die Malaria, Italienerin von Geburt, war in dem Kreise noch fremd, ihre Geschäftsmethoden waren noch ein bißchen dunkel, sogar für den Typhus, den man eine Zeitlang mit ihr associiert glaubte.

„Ich weiß jetzt,“ sagte der Typhus, „was zu thun ist. Erst wollen wir die amerikanischen ärztlichen Verordnungen ansehen, die ja nächstens herauskommen werden, und wenn sie das sind, was wir brauchen, dann gehen wir drei, du, gelbes Fieber, du, Malaria, und ich nach Cuba und sehen, was dort noch zu machen ist.“

„Ich sehe auf der Liste der amerikanischen Aerzte keinen Namen, der mir bekannt wäre,“ rief die Malaria lachend, „und ich wette darauf, daß keiner von ihnen je von mir gehört, noch weniger mich je gesehen hat. Aber,“ fügte sie bedencklich hinzu, „leider kennen sie alle das Chinin.“

„Das macht nichts,“ sagte der Typhus, „wir führen sie alle zusammen am Narrenseile. Ich werde privatim an das John Hopkins-Hospital schreiben und anfragen, ob sie etwas Hopgens-Hospital, wenn die Firma Malaria und Typhus ein paar Wochen zusammen arbeiten.“

Obige Unterhaltung wurde von dem jungen Formaldehyd und dem Chinin belauscht, und da diese beiden als Detectivs bei der obersten ärztlichen Behörde der Vereinigten Staaten angestellt sind, so berichteten sie getreulich, was sie gehört hatten, und so kommt es, daß wir von dieser interessanten Bacterien- Unterhaltung Kenntnis bekommen haben.

(«Rölnische Zeitung.»)

12-Centimeter Schnellfeuernde, 14 Maschinenkanonen und einen Apparat zur Lancierung von Torpedos (45-Centimeter). Die Schiffe werden eine Fahrgeschwindigkeit von mehr als 16 Knoten besitzen. Der Marineminister hat beim Reichstage um einen außerordentlichen Credit nachgesucht, um drei der älteren, aber sonst vorzüglichen Panzerschiffe der Flotte modernisieren und mit stärkeren schnellfeuernden Geschützen versehen zu lassen. Man hat es für unbedingt notwendig gehalten, den Reichstag um diesen außerordentlichen Credit anzufragen, weil die norwegische Marine binnen kurzem über nicht weniger als vier Panzerschiffe verfügen wird, von welchen jedes einzelne kräftiger ist, als die gleichclassigen schwedischen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 30. Jänner.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidium für den 31. d. M. vormittags 11 Uhr angelegt. Es wurde die Tagesordnung der letzten Sitzung beibehalten.

Im Präsidium des Abgeordnetenhauses wurden die Einvernehmungen über die Vorfälle auf der rechtsseitigen Journalistentribüne des Abgeordnetenhauses fortgesetzt. Es wurden einvernommen Abg. Graf Better von der Lilie, der als Ordner fungierte, ferner die Abgeordneten Prohazka, Wolf, Beschta, Hofner, Bychodil, der Correspondent der «Karodni Listy» Benizel und mehrere andere Journalisten. Die Einvernehmungen werden fortgesetzt. Nach ihrer Beendigung wird das Präsidium wahrscheinlich gemeinsam mit dem Bureau des Hauses die Entscheidung fällen.

Das «Waterland» bringt folgendes Dementi: Das «Wiener Tagblatt» erzählt, der jüngste Beschluss der katholischen Volkspartei, auch fernerhin im Verbände der Rechten zu bleiben, sei auf Einflüsse «von sehr hoher Stelle» zurückzuführen. Das ist nach unseren Informationen nicht richtig. Der Austritt aus der Majorität ist wohl in einem viel früheren Stadium einmal erwogen worden. Im Hinblick aber auf die großen Reichsangelegenheiten, welche jetzt in Frage stehen, hat man geglaubt, die Herbeiführung etwaiger neuer Complicationen vermeiden zu sollen.

Die Vertrauensmänner der deutschen Clubs der Linken werden am Dienstag wieder zur Fortsetzung ihrer Berathungen zusammentreten. Als Berichterstatter für die einzelnen Provinzen behufs Formulierung der national-politischen Forderungen werden heute genannt: Für Nieder- und Oberösterreich: Doctor Lueger, Prinz Alois Liechtenstein und Kienmann; für Böhmen: Dr. Baernreither, Dr. Bergelt und Prade; für Mähren: Dr. Groß; für Schlesien: Dr. Ritter v. Demel und Kaiser; für Steiermark: Graf Stürgkh, Dr. Hofmann-Wellenhof und Dr. v. Hochenburger; für Tirol: Dr. v. Grabmayr; für Krain und Küstenland: Baron Schwegel.

Aus Görz berichtet man, dass die Auflösung des dortigen Landtages als sicher angesehen werde. Man trifft schon jetzt Vorbereitungen für die Neuwahlen.

Das preußische Abgeordnetenhause trat in die zweite Lesung des Etats ein. Beim

Etat des Ministeriums des Auswärtigen fragte Abg. Gynern (national-liberal), ob die Gesandtschaft beim Vatican dem friedlichen Einvernehmen mit dem päpstlichen Stuhle dienlich sei. Staatsminister v. Miquel erklärte, die Thatsache, dass Preußen diplomatische Vertreter beim Vatican habe, beweise, dass die Staatsregierung die Vertretung für nützlich halte. Die Regierung sei nicht der Meinung, dass durch die Vertretung der Friede und das Einvernehmen mit dem päpstlichen Stuhle gestört, sondern dass sie vielmehr durch eine ständige Gesandtschaft gefördert werden.

Ministerpräsident Dupuy und Justizminister Lebret erschienen am 28. d. M. im Palais Bourbon, um sich mit der Revisions-Commission für Strafsachen zu besprechen. Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Commission sei ihrer Zusammensetzung nach den ihr von der Kammer zugewiesenen Anträgen, wonach die Affaire Dreyfus der Strafkammer des Cassationshofes abgenommen werden sollte, abgeneigt. Die Regierung habe damals diese Gesinnung getheilt, doch die Umstände hätten sich geändert und die Regierung habe beschlossen, Montag der Kammer den bereits angekündigten Gesetzentwurf vorzulegen. Der Ministerpräsident lehnte es ab, auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen inbetreff des Berichtes des ersten Präsidenten des Cassationshofes, Mazeau, zu antworten, und beschränkte sich darauf zu sagen, dass die Untersuchung Mazeaus keine andere Maßnahme als die Vorlage des genannten Gesetzentwurfes zulasse. Wie verlautet, wird die Regierung Montag die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an eine neue Commission verlangen, welcher der Bericht Mazeaus mitgetheilt werden wird. Man glaubt, dass in dem Berichte Mazeaus keine Personen genannt sind. — Die antirevisionistischen Blätter billigen den Entschluss des Ministerpräsidenten Dupuy und geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass das Parlament und das Land denselben ratificieren werden. Die revisionistischen Blätter werfen dem Ministerpräsidenten vor, dass er vor den Nationalisten capituliere und erblicke in dem Entschlusse ein beispielloses Attertat auf die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt. Sie sind der Meinung, dass der Gesetzentwurf wohl morgen der Kammer vorgelegt, die Berathung hierüber aber werde vertagt werden.

Der Petersburger «Regierungsbote» schreibt: In der letzten Zeit laufen aus den verschiedensten Quellen Mittheilungen ein, welche besagen, dass sich für den Frühling in Macedonien eine revolutionäre Bewegung vorbereite, als deren Leiter die in mehreren Ortschaften der Balkan-Halbinsel gebildeten Comités erscheinen. Die von den Comités abgesendeten Agenten und Bevollmächtigten bereisen die Städte und Dörfer Macedoniens und fordern das Volk zu bewaffnetem Widerstand auf, in der Hoffnung, dass sie dadurch die türkische Regierung zur Verleihung der autonomen Selbstverwaltung werden nöthigen können. Der «Regierungsbote» meint, es sei schwer glaublich, dass es den Agenten gelingen werde, inmitten der friedliebenden und arbeitssamen Bevölkerung Macedoniens den Samen des Aufruhrs auszustreuen. Man habe Grund anzunehmen, dass die türkische Regierung alle Kräfte aufbieten werde, um allmählich in Macedonien solche Zustände herbeizuführen, die den thatsächlichen Interessen der Bevölkerung entsprechen würden. Sollte

es jedoch den politischen Agitatoren gelingen, Aufruhr und eine revolutionäre Bewegung zu erzeugen, so dürfe bestimmt versichert werden, dass es in Russland oder in den anderen europäischen Staaten, finden werde.

Colonienminister Chamberlain sprach in Birmingham über das Einheitsband zwischen England und seinen Colonien, deren Sympathie Amerika er hervorhob. «Dies alles», erklärte Chamberlain, «beweist kurz und bündig, dass die Bewegung der ganzen Welt von den Bestrebungen der größeren Vereinigung den Weg zu bahnen, wie ich glaube, ein Element der praktischen Politik bildet.» Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Chamberlain aus, dass die Zuckerprämien im Freihandel unvereinbar seien. Er sei der Ansicht, die Zuckerprämien bald abgeschafft werden. Die Regierung wünsche die augenblickliche politischen Streite dazu zu benutzen, um Reformmaßregeln im Innern durchzuführen. Defensivkräfte Englands zu stärken und mit England aber mit versöhnlichem Sinne die Rechte und Interessen Englands nach außen aufrechtzuerhalten.

Ein Telegramm aus Washington nach Meldungen des Generals Otis habe die Lage auf den Philippinen gebessert. Die Erregung nachgelassen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein historischer Tisch.) Einen Tisch birgt der Speisesaal im Decanatsparochie St. Lorenzen im Märzthale, an welchem Kaiser Maximilian I. und Kaiser Ferdinand Maximilian, Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. als Erzherzog mit seinen erlauchten Eltern, Franz Karl und Erzherzogin Sophie, und anderen künftigen Haupten und Hofwürdenträger speisten. Er entstammt der im Märzthale sesshaften Familie derer Eltern und Boreltern im Besitze der Gärten und Gärten von Wien entfernten k. k. Post mit dem Namen im Wallfahrtsorte Maria-Wallebern (Niederösterreich) waren, wo die Allerhöchsten Herrschaften abends Wien seinerzeit immer Mittagsstation hielten. Napoleon I. war in dieser Gegend. Nun beginnt die dritte Jahrhundert des Bestehens dieses Tisches, der noch so gut erhalten ist, dass er in das bald eintretende Jahrhundert und darüber seiner Bestimmung erhalten bleiben kann und gibt von dem Beständnis, dem Fleiße und dem des edlen Handwerks, welches mit Hände Arbeit hafftes schaffte.

— (Preis ausschreibung.) Für Dichter eröffnet sich eine gute Aussicht. Die «Weinfreunde» in Zürich setzt für das beste Feuilleton (Erzählung, Novelle, Humoreske) 300 Francs als Preis aus. Das Feuilleton einen Stoff aus der Weinbranche behandeln den Umfang von 300 Druckzeilen erreichen. Die Bedingungen sind bei der Schriftleitung der «Weinfreunde» zu erfahren.

— (1900 ein Jubeljahr.) Wie canischen Blätter melden, hat Papst Leo das Jahr 1900 als Jubeljahr zu proclamieren,

In der Nacht, die diesem schönen Sommertage folgte, klopfte es heftig an des Doctors Thür.

«Was ist?» rief Rauenthal erschrocken, aus tiefem Schlummer auffahrend.

«Ach, Herr Doctor», ertönte die Stimme des Wirtes, «wollen Sie nicht helfen? Der alten Dame, die mit ihrer Tochter bei mir im Hause logiert, ist plötzlich unwohl geworden. Meine Frau ist schon bei ihr und unterstützt das junge Fräulein mit allerhand Hausmitteln, aber wir wissen doch nicht, was es ist. So möchte ich Sie denn bitten, doch einmal nach der Kranken zu sehen. Wenn Sie ihr etwas verordnen wollten, würde ich gleich einen Boten nach der Apotheke schicken!»

Herr Ehrliche befand sich offenbar in großer Aufregung; es war ihm sichtlich sehr unangenehm, dass ein Sommergast in seinem Hause erkrankt war.

Rauenthal erschrak aufs heftigste. Etwas verordnen? Er sollte etwas verordnen? Wieder ein Receipt verschreiben, nachdem er seiner ganzen Praxis entfagt hatte, um etwa wieder ein Menschenleben in Gefahr zu bringen? Nimmermehr!

Er kleidete sich rasch an und trat auf den Flur hinaus zu dem ängstlich harrenden Wirt.

«Nein, Herr Ehrliche», sagte er freundlich, aber bestimmt, «ich verschreibe keine Recepte; es thut mir leid, dass ich nicht helfen kann. Aber ich kann es nicht, es ist mir unmöglich! Senden Sie darum sofort zu einem Arzte, damit nichts veräußert werde!»

«Aber warum wollen Sie denn nicht?»

Der Wirt schob mißmuthig die Unterlippe vor und fand in seinem Herzen den jungen Mann recht ungefällig.

«Weil», sagte der Doctor noch einmal, «diese Kranken nichts nützen kann; ich könnte ihr nur schaden!»

Und er brach kurz ab, indem er in sein Zimmer zurücktrat.

Herr Ehrliche blieb nichts anderes als den Frauen zurückzukehren und den erkrankten zu vermelden. —

Rauenthal schlief nicht mehr. Er setzte sich gekleidet an das offene Fenster und starrte in die dunkle Sommernacht hinaus. In der Stille war es noch dunkler und kein Lichtstrahl noch nütze auf der Welt, wenn Menschen in Noth sich bittend an ihn wandten und er ihnen weisen mußte? Es that ihm leid um die Leiden denen der im Herzen so freundliche junge Mann zu gern nach besten Kräften geholfen hätte, wenn ihm leid um sich selber, um sein zerbrochenes Leben.

So saß er, den Kopf auf die Hand stützend ein leiser grauer Schimmer im Osten den Tag verkündigte. Der Morgenwind fuhr durch die Bäume und die Föhne krächten. Ein Frösteln durchschauerte den jungen Mann Müde und überwacht begab er sich, als der Morgen angebrochen war, zu der Wirtin in die Küche fragte nach dem Befinden der fremden Dame. «Es ist besser!», erwiderte ihm die Wirtin, «es war nur ein Brustkrampf gewesen, der vorübergegangen ist. Jetzt schläft sie ganz ruhig und das Frösteln wird es nicht mehr nöthig.»

**Der Doctor.**

Roman aus dem Leben von E. Jdeler.

23. Fortsetzung.

Es war still im Klosterhofe. Nur die Vögel zwitscherten in dem Laube der alten, prachtvollen Linden, die Rosen dufteten, und Sonnenstrahlen schossen wie glänzende Pfeile über den grasbewachsenen Boden. Das junge Mädchen ließ den Reichenstein sinken und sah mit ernstern Augen auf die landschaftlich zauberhaft schöne Umgebung. Diese dunkelgrauen Augen, die so ruhig prüften, hatten wohl schon oft den Ernst des Lebens geschaut, aber noch hatten keine schweren Kummerthänen ihren klaren Spiegel getrübt. Allein wenn auch dem Mädchen selber das Leid bis jetzt fern geblieben war, so war es ihr doch schon oft genug im Leben begegnet; sie kannte hinreichend das Elend und die Armut bei anderen, und sie hatte es gelernt, Schuld und Unglück voneinander zu unterscheiden.

Ernst Gedanken lagerten auf ihrer klaren Stirn, als sie sich erhob und die Grashalme von ihrem Kleide streifte. Sie hatte ein ernstes, ruhiges Gesicht, in das die treueste Pflichterfüllung seine feinsten Linien gegraben hatte. Aber ein freundliches Lächeln verhönte diese ernstern Blicke, als sie sich niederbeugte, um Minka das Plaid zu entziehen.

«Jetzt hilft es nichts, du mußt es herausgeben!» sagte sie und fuhr liebevoll mit der Hand über den Kopf des Hündchens.

Dann schritt sie langsam den schattigen Pfad nach der Klosterkirche zu. Die große, schlank Figur hatte etwas ungemein Elegantes und Vornehmeres in ihren ruhigen Bewegungen. —

Weihnachten 1899 bis Weihnachten 1900 dauern wird. Das erste Jubeljahr hat bekanntlich Bonifacius VIII. (1300) und das letzte Pius IX. (1875) abgehalten.

(Ein Autograph Shakespeares für 00000 Dollars) wird in einem Londoner Blatte in einem Amerikaner zu kaufen gesucht. Trotz der hohen Summe, die fast einer halben Million Mark gleichkommt, wird es dem amerikanischen Sammler wohl kaum unter den sieben überhaupt vorhandenen nur drei authentische gibt, und zwar: das Testament des Dichters, in Somerset-House, 25. März 1616 datiert, ferner die Verkaufsurkunde eines ihm gehörigen Terrains in Blackheath bei London vom 10. März 1612, und schließlich eine Mitteilung über eine Hypothek, die das Datum des 3. März 1612 trägt.

(Das sonderbarste Theater der Welt) kann London in dem kleinen Musentempel Adelphi aufweisen. Die Vorstellungen werden nicht einer bestimmten, durch den Theaterzettel näher angegebenen Zeit abgehalten, sondern am ganzen Tage in den Zwischenräumen von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Nicht die Zuschauer, sondern die Schauspieler sind der zahlende Theil dieses auf der ganzen Welt wohl einzig dastehenden Theaters. Es dient jungen Kräften zur Ausbildung, ehe sie sich auf die Bretter wagen, welche die Welt bedeuten. Jeder Actor und jede Actrice bringt Freunde und Gönner zu diesen Schausstellungen mit, und bilden das Publicum.

(Die Sudanbahn.) Die Sudanbahn, zu deren Studium im vorigen Jahre ein k. und k. Officier des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments für längere Zeit abgehandelt war, wird, wie englische Blätter melden, bereits mit englischen Häusern die Verträge wegen Materiallieferung für die erforderlichen Brücken abgeschlossen. Die Hauptbrücke ist die über die Atbara kurz vor der Einmündung in den Nil; sie wird über 400 Meter lang. Es sind dann ferner noch zwischen 50 und 60 kürzere Brücken erforderlich. Hierbei liegt die größte Schwierigkeit darin, daß man sich nicht auf die Ueberwindung der unbedeutenden Rinnale beschränken darf, sondern während des größten Theiles des Jahres Wasserströmen in Verbindung mit der Nil-Flut beherrschen muß. Beim Abschluß der Verträge ist die Frage in Frage kommenden Gebiete durch Augenschein kennt, im hohem Werte gewesen.

(Wie man in Newyork den Schnee entfernt.) Die Newyorker Winter bringen viel Schnee, und da die große Menge von Schneeschauern und Fuhrwerken dem Stadtjäckel immer große Kosten verursacht, so man auf andere Einrichtungen, um den Schnee rasiger und schneller fortzuschaffen zu können. Dies ist nun, wie wir einer diesbezüglichen Mitteilung des Patentwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, hauptsächlich in Schneefahrern, indem man ein Automobile konstruierte, welches den Schnee, der aufgeladen wird, selbstthätig zum Abfahren bringt. Der Wagen trägt im hinteren Theile eine große Kasten, in welchen der Schnee geschaukelt wird. In der Kasten von starken Stahlfederfedern in Form von Petroleum-Brennern umgeben ist, wird der Schnee in warmes Wasser verwandelt, welches in die Ablaufkanäle gelangt und diese gleichzeitig reinigt. Die Betriebskosten dieser Automobile sollen sehr geringe sein.

(Eine curiose Ehrung) besteht in China für die höchsten Paladine des Reiches der Mitte. Dieselbe heißt auf Chinesisch Shandfang und besteht in einem prächtigen Ehrensäbel, welcher in Uebereinstimmung mit der genauen Uebersetzung dieses Wortes den glücklichen Namen aberschlagen. Jemand ein Recurs an ein Gericht zu machen, ist erst für solche summarische Executionen notwendig. Auch darf von rechtswegen für die Aufhebung oder ein sonstiges Klarstellungsverfahren eingeleitet werden! Wie nun ein englisches Blatt behauptet, wäre ein Prinz der Kaiserin-Witwe dieser »Kopfschaber« verschuldetste in ganz China ist; das will viel sagen, man weiß, daß der höhere Pump wohl nirgendso häufig betriebe wird, wie in den höchsten Reichtümern dieses unermesslichen Reiches. Als praktischer Mann aber hatte er sich kaum den von einer Mandarinen-putation feierlich überreichten Säbel umgeschmalt, als auch schon ausgieng, um sich seinen Hauptgläubiger zu suchen, und ihm vor allem Volke mit einem wohlgezielten Hiebe den Kopf abzuschlagen. Es war das Ziel reichgewordener Schneider, welcher sich ahnungslos dem Wege zu ihm befand, um ihn wieder einmal die Zahlung seines großen Guthabens zu erinnern. Schließlich wird der mit dem Kopfschaber decorierte Prinz auf demselben Wege nun auch alle übrigen Gläubiger ins Jenseits befördern. Insofern ist die Verleihung für ihn ein Act der fürsorglichen Vorsehung gewesen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Audienz.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Feglic wurde gestern von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

(Brücken-Probefahrt.) Bereits im Verlaufe des vorigen Sommers wurde mit der Abtragung der hölzernen Eisenbahnbrücke über die Save nächst dem Schlosse Boganez zwischen der Station Littai und Kresnik seitens der Südbahn-Gesellschaft begonnen, um die Brücke durch eine eiserne zu ersetzen. Nun ist der Bau derselben soweit gediehen, daß das eine Geleise fertiggestellt ist. Behufs Constatierung der Tragfähigkeit und Festigkeit fand gestern die erste Probefahrt über den fertigen Brückentheil statt.

(Vortrag.) Man berichtet uns aus Rudolfswert unter dem 30. d. M.: Herr kais. Rath Professor Franke hielt gestern hier den bereits angekündigten Vortrag über die Krebsfrage im Gebiete der Gurl, sowie über die zur Wiederbevölkerung desselben mit Krebsen erforderlichen Maßregeln. Der Herr Vortragende schilderte im ersten Theile seiner Ausführungen den Charakter der Gurl, welchen Fluß er als einen für die Krebs- und Fischzucht geradezu idealen bezeichnete, und besprach sodann die seit 1882 im Flußgebiete der Gurl beobachtete Krebsseuche und deren Folgen. Das Unglück der Seuche bestehe nicht nur darin, daß sie die Tafelkrebse dahingerafft, sondern auch darin, daß sie den Fischen und Krebsen den Hauptbestandtheil ihrer Nahrung genommen habe. Redner gelangte zum Schlusse, daß das Gebiet der Gurl im allgemeinen dermalen seuchefrei sei und daß sofort Krebs- und zwar am besten jene aus den Gewässern von Innerkrain, ausgeföhrt werden mögen. Freilich müßten in den Zuflüssen der Gurl vorerst alle jene wertlosen Fische, die sich von Krebsen ernähren, ausgerottet werden. Nach der jetzigen Sachlage erscheinen eben die Zuflüsse zur Gewinnung von Saatkrebsen für die Gurl als für das Hauptgewässer größtentheils geeignet, und andererseits läßt sich durch deren sachgemäße Benützung und durch Zufuhr aus fremden Gewässern am raschesten und mit den geringsten Kosten die erforderliche große Menge des Besatzmaterials beschaffen. Zum Schlusse des Vortrages wurde die Art und Weise einer Einbürgerung der kalifornischen Regenbogenforelle in die Partien des Gebietes, welche eine für die Bachforelle zu hohe Sommertemperatur haben, besprochen. — Vom Cassier des Revierauschusses Herrn Dr. Mhatschitsch wurden dann die Interessenten zur Anmeldung für den Bezug des Besatzmaterials, welches in der Anstalt des Ausschusses im großen gezüchtet wird, aufgefordert; derselbe erklärte auch, daß die Brut unentgeltlich ausgeföhrt werde. Die Betheiligung am Vortrage war eine sehr zahlreiche aus allen Kreisen der Gesellschaft aus und außer Rudolfswert. Daß der Gegenstand mit sehr großem Interesse aufgenommen wurde, bewies auch die nach dem Vortrage folgende sehr lebhaft Debatt, die volle zwei Stunden dauerte.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Littai (36.851 Einwohner) wurden im vierten Quartale des heurigen Jahres 46 Ehen geschlossen und 275 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 190, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 16, im ersten Jahre 44, bis zu 5 Jahren 88, von 5 bis zu 15 Jahren 6, von 15 bis zu 30 Jahren 9, von 30 bis zu 50 Jahren 10, von 50 bis zu 70 Jahren 29, über 70 Jahre 48. Todesursachen waren: bei 34 angeborene Lebensschwäche, bei 24 Tuberculose, bei 10 Lungenentzündung, bei 23 Diphtheritis, bei 4 Typhus, bei 5 Gehirnschlagfluß, bei 4 organischer Herzfehler, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen (2 an Brandwunden gestorben, 1 erstickt, 1 von einem Baume erschlagen, 1 abgestürzt). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht.

(Die traditionelle Bodnik-Feier der Citalnica in Siska) findet am 2. Februar in der Rosler'schen Bierhalle statt; unter den Gefangspircen ist neu »Brdica« von H. Sattner. Als Dilettanten-Vorstellung wird das einactige Lustspiel »Solski nadzornik« aufgeführt werden. Die Musik besorgt die hiesige Militärkapelle. Eintritt für Nichtmitglieder 50 kr. Anfang 8 Uhr.

(Gemeindevorstand-Wahl.) Bei der am 28. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Randersch wurde der Grundbesitzer Johann Obreja aus Randersch zum Gemeindevorsteher gewählt. — Bei der am 8. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bodice wurde der Grundbesitzer Matthäus Serßen von Staru na zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Hubad von Povodje, Franz Serßen von Golo und Andreas Jerman von Kepnje zu Gemeinderäthen gewählt.

(Vermiss.) Man meldet uns aus Littai: Die 24jährige Kaislerstochter Maria Rimovec von Slivna, Ortsgemeinde Watsch, entfernte sich Samstag den 21. d. M. von ihrem Wohnhause mit dem Vorhaben, einen Dienst als Magd aufzusuchen. Dieselbe fragte sich wirklich diesbezüglich bei einigen Besitzern in Littai und

St. Martin an, doch wurde sie überall abgewiesen, da sie sich nicht mit einem Dienstenbuch ausweisen konnte. Da die Rimovec nicht mehr nach Hause zurückkehrte, begannen die Eltern nach ihrem Verbleibe zu forschen und das Resultat dieser Nachforschungen war, daß gestern am linken Saveufer nächst dem Dorfe Oberlog zwei Tücher aufgefunden wurden, welche die trostlose Mutter der Vermissten als die ihrer Tochter gehörigen erkannte. Die Rimovec dürfte ob verweigerter Dienstaufnahme ihren Tod in der Save gesucht und gefunden haben, obwohl ihre Leiche trotz eifrigster Suche bisher nicht vorgefunden werden konnte. —ik.

(Verunglückt.) In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. stürzte Thomas Kaluja, Besitzer aus Narein Nr. 15, als er entlang der Eisenbahnstrecke von St. Peter gegen Narein gieng, in einen Abgrund, wobei er sich derartige Verletzungen zuzog, daß er denselben erlag. Die gerichtlichen Erhebungen über diesen Unfall sind im Zuge. —r.

(Angeblicher Raubfall.) Am 24. d. M. erhielt der Gendarmerieposten in Großlaskitz die telegraphische Anzeige, daß auf den Besitzer Josef Steh aus Cesta im Walde nächst Zobelberg ein Raubanfall verübt worden sei. Gelegentlich der von dem genannten Posten sofort an Ort und Stelle eingeleiteten Erhebungen gab der erwähnte Besitzer an, er habe am 23. d. M. um 9 Uhr abends, vom Markte in Laibach heimkehrend, im Walde zwischen Zobelberg und Zdenstavas unfern der Straße ein Feuer bemerkt, und gleich darauf seien zwei Männer dem Pferde in die Bügel gefallen, der eine habe mit gespanntem Revolver die Frage an ihn gerichtet: »Hast du Geld?« und gleichzeitig sei eine Frauensperson auf ihn zugesprungen, habe ihm die Weste aufgerissen und aus der dort verwahrten Brieftasche das darin enthaltene Bargeld von 85 fl. (eine Zehngulden- und 15 Fünfguldennoten) genommen und ihm sodann die Brieftasche wieder in den Wagen geworfen, worauf er schnell davongefahren sei. Ueber das Aussehen der angeblichen Räuber konnte Steh nichts weiter angeben, als daß dieselben groß, schwarz gekleidet und mit schmalträmpigen Hüten versehen waren und daß die Frauensperson ein gelbes Kopftuch trug. Da, wie die weiters gepflogene Umfrage ergab, in den umliegenden Dörfern niemand etwas von den Räubern bemerkt und auch der nur 200 Schritte von dem angeblichen Thortorte entfernt wohnende Bahnwächter nichts gesehen und gehört hatte, ist der Verdacht nicht ausgeschlossen, daß Steh, welcher Hazardspieler sein soll, den Raubanfall nur fingiert habe, um den Verlust des auf dem Markte in Laibach eingenommenen Geldes zu bemänteln. Von dem Vorfalle wurde das competente Gericht in Großlaskitz verständigt; die weiteren Erhebungen werden fortgesetzt. —r.

(Diebstahl.) Am 18. d. M. nachts wurden dem Gastwirt Friedrich Dlisic in Wocheiner-Bellach aus einer versperrten Kammer durch einen unbekannt Thäter mehrere Gegenstände im Gesamtwerte von 42 fl. entwendet. Der Thäter mußte sich schon am Abende in das Haus eingeschlichen haben, da das Hausthor vor dem Schlafengehen von innen abgesperrt und der Schlüssel darin belassen worden war, während in der Frühe das Thor offen gefunden wurde. Die Invigilierung nach dem Thäter und dem gestohlenen Gute wurde eingeleitet. —l.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Die gestrige zweite Aufführung des lustigen und anmuthigen Schwankes »Im weißen Rössl« erfreute sich neuerlich eines zahlreichen Besuches und durchschlagenden Erfolges. Das Stück dürfte sich aller Voraussicht nach auch in Laibach zugkräftig erweisen und noch manches volle Haus erzielen. —J.

(Aus der Theaterkanzlei.) Morgen wird Johann Strauß' Operette »Das Spizentuch der Königin« aufgeführt werden. Darin ist das gesammte Personale beschäftigt. Auf das Studium wurde eine besondere Sorgfalt verwendet; die Ausstattung ist geradezu glänzend. Das »Spizentuch der Königin« wurde im neuen Hause noch nicht aufgeführt. Die Damen Jelly, Gruber, Wichert und Schweichardt sowie die Herren Venoir, Roché, Schwabl, Wahr und Götter haben in der Operette hervorragende Partien inne. — Für die Sonntag-Aufführung von Raimunds »Der Bauer als Millionär« wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, insbesondere für den scenischen Theil. Die Vorstellung wird ein glänzend gestelltes Tableau »Raimunds Apotheose« mit elektrischen Lichteffekten beschließen.

(Antoon Van Dyd.) Der bevorstehende dreihundertste Jahrestag der Geburt des Malers Antonius Van Dyd wird in Antwerpen auch musikalisch und auf der Bühne gefeiert. Die flämischen Literaten de Lattin und Van Laer haben für die flämische Bühne ein das Leben des Meisters darstellendes Schauspiel »Antoon Van Dyd« verfaßt. Der flämische Musikmeister Peter Benoit hat auf Bestellung der Stadtbehörden eine Van Dyd-Cantate geschrieben, die am Festtag auf dem Festplatze selbst von 400 Mitwirkenden vorgetragen werden wird.

(Oesterreich wie es war und ist) ist, geschildert in einer Reihe vaterländischer Erzählungen aus Oesterreichs ältesten Tagen bis auf unsere Zeit; heraus-

gegeben von Professor Arthur Achleitner, in 40 Lieferungen à 30 Kreuzer, mit 600 Originalzeichnungen von E. von Baumgarten. — Mehrfach ist der Versuch unternommen worden, Oesterreichs Geschichte in Anthologien dem Volke zu bieten, und ebenso häufig sind solche Versuche gescheitert, indem derartige Werke entweder zu hoch im Preise standen oder nicht genügend volksthümlich waren. Anders das eben erscheinende Werk, von dem uns die 1. Lieferung vorliegt. Die Geschichte des Kaiserstaates und alle bedeutsamen Ereignisse von der Urzeit an bis herauf in die jüngsten Tage der Monarchie soll hier volksthümlich behandelt werden in vaterländischen Erzählungen, geistvollen Feuilletons, farbenprächtigen Skizzen. Dazwischen ranken sich wie Epheu um Burgruinen die schönen Sagen. Es ist Bedacht genommen auf Kunst und Literatur, auf die Entwicklung des so schönen Charakters des deutschen Volkes Oesterreichs, den wir ja in hellem Glanz schon in den Anfangszeiten der unvergleichlichen Kaiserstadt erstrahlen sehen. Die Gewähr für ein gut Gelingen ist der Name des Herausgebers: Arthur Achleitner. Einer der ersten deutschen Schriftsteller, ein Dichter von großem Ruf, ein Meister des Stils und Kenner von Land und Leuten hat Professor Arthur Achleitner seine Jugend und Studienzeit selbst auf österreichischem Boden verlebt und ist enge verwachsen mit dem Volk, er ist groß geworden durch seine mustergiltigen Schilderungen des Volkslebens in den österreichischen Alpenländern. Ein Blick schon in das 1. Heft läßt erkennen, wie prächtig der gefeierte Schriftsteller voll Begeisterung seine ihm übertragene Aufgabe erfaßt, wie er sich ansetzt, ihr gerecht zu werden. Unzweifelhaft ist er der geeignetste Mann für dieses volksthümlichste Nationalwerk, das Gutes bieten und billig sein soll, das Eingang finden wird in Hütte und Palast, ein Band der Erquickung sein wird überall, wo Deutsche wohnen, wo die deutsche Zunge klingt auf österreichischem Boden. Zahlreiche Illustrationen werden das schöne Werk schmücken.

(«Das Geburtshaus des Ausgleichs».) Dem Andenken Franz Deáks gewidmet, ist eine sehr gefällig ausgestattete Broschüre erschienen, welche gegenwärtig, wo das Ausgleichswerk Deáks in seiner Zukunft fast bedroht erscheint, nicht ohne Actualität ist. Das vom Hotelier «Zur Königin von England» in Budapest seinen Gästen als Aufmerksamkeit gewidmete, in ungarischer und deutscher Sprache vorzüglich geschriebene Werkchen befaßt sich vornehmlich mit jenen, das Zustandekommen des Ausgleichswerkes begleitenden Aeußerlichkeiten, die sich im Hotel «Zur Königin von England» ereigneten, das Jahrzehnte hindurch die ständige Herberge Franz Deáks, sowie auch anderer Männer gewesen, welche sich um den Frieden zwischen König und Nation bemüht hatten. Das viele interessante Einzelheiten enthaltende, schön illustrierte Büchlein ist im Verlage Lufsch, Budapest, Eötvös-utca 36, erschienen.

**Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 18. bis 28. Jänner 1899.

Es ist herrschend:

- die Schafpocken im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Döblich (1 H.);
- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 H.);
- die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 H.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolnja (4 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Podzemelj (9 H.), Tschernembl (1 H.).

Erloschen:

- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Dvor und Landstraß (je 1 H.); im Bezirke Laibach in der Gemeinde Oberlaibach.

**Neueste Nachrichten.**

**Die Lage in Ungarn.**

(Original-Telegramme.)

Budapest, 30. Jänner. [Abgeordnetenhaus.] Die Anträge auf namentliche Abstimmung über formelle Aenderungen der Protokolle dauern fort. Der Alterspräsident verweigert die namentlichen Abstimmungen über den von Lakatos gestellten Modificationsantrag, das Resultat der Abstimmungen nicht nur in Ziffern, sondern auch mit Buchstaben in das Protokoll aufzunehmen, da von 20 Abgeordneten, die ihn schriftlich unterstützten, mehrere fehlten. Auf Verlangen der Opposition wird unter großem Lärm eine geschlossene Sitzung abgehalten. Ueber dieselbe verlautet: Der Präsident warnte die Opposition vor einem frevelhaften Spiele mit der Hausordnung. Die oppositionellen Redner erklärten, die Opposition gedenke demnächst wieder zu sprechen, um das Land aufzuklären, umso mehr, als persönliche Momente aufgetaucht sind, welche nicht gebilligt werden können. Es wird hierauf die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Es folgen neue Abstimmungsanträge und namentliche Abstimmungen. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Wien, 30. Jänner. Der «Budapester Corresp.» zufolge übernahmen die die Verhandlungen führenden Vertrauensmänner der Opposition heute von Banffy

in Anwesenheit der Minister Fejervary, Lukacs und Szell die Antwort der Regierung auf die Propositionen der Oppositionsparteien ad referendum. Die Antwort bezieht sich hauptsächlich auf die sogenannten Garantien des Friedensschlusses.

Budapest, 30. Jänner. (Meldung des ungar. Telegr.-Correspondenz-Bureaus.) Donnerstag wird das Operat der Opposition bezüglich der Curial-Gerichtbarkeit und der Hausordnung der Regierung übergeben werden und voraussichtlich dürfte schon Sonntag die Rückäußerung der Regierung erfolgen. Das Abgeordnetenhaus wird Mittwoch, Donnerstag und Freitag keine Sitzung abhalten.

**Deutscher Reichstag.**

(Original-Telegramm.)

Berlin, 30. Jänner. Der Marine-Etat wurde nach längerer Debatte bewilligt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht ein Antrag auf Abänderung des Zolltarifes.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.**

(Original-Telegramm.)

Berlin, 30. Jänner. Abg. Freiherrn v. Erffa (conservativ) führt aus, daß eine Gefahr für unsere Zuckerindustrie in nächster Zeit von Amerika drohe. Besonders in Kalifornien habe die Zuckerproduction große Fortschritte gemacht, das einzige, was auf gesetzlichem Wege geschehen könne, sei eine Erhöhung des Consums im Inlande. Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein stimmt mit Erffa darin überein, daß eine Gefahr von Amerika im höchsten Maße vorhanden sei, auch Cuba werde in den nächsten Jahren viel Zucker exportieren. Die Gefahr der Rübenzuckerproduction in Amerika wachse immer mehr, das einzige Mittel zur Abhilfe werde die Steigerung des Consums im Inlande sein.

**Italienischer Senat.**

(Original-Telegramm.)

Rom, 30. Jänner. Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend das Handelsabkommen zwischen Italien und Frankreich, vor und verlangt die dringliche Behandlung der Vorlage, wozu der Senat die Zustimmung ertheilt. Die Vorlage wurde sodann dem Ausschusse für Berathung von Verträgen überwiesen.

**Italienische Kammer.**

(Original-Telegramm.)

Rom, 30. Jänner. In Beantwortung einer Anfrage inbetreff Darstellung von Episoden aus der Schlacht bei Lissa seitens österreichisch-ungarischer Marineofficiere in Pola erklärt der Minister des Aeußern Canevaro, daß es sich um eine absolut unbedeutende Thatsache, der kein politischer Wert zukomme, handle. Es wurden zu reinem Erwerbzwecke photographische Projectionen von Begebenheiten aufgestellt, die als ehrenvoll für Oesterreich-Ungarn angesehen werden. Diese Projectionen wurden sodann zu wohlthätigen Zwecken in einigen Städten Oesterreichs und so auch in Pola wiederholt, ohne daß dabei dem italienischen Patriotismus in irgend einer Weise nahegetreten worden sei.

**Französische Kammer.**

(Original-Telegramme.)

Paris, 30. Jänner. Die Kammer überwies den von dem Justizminister vorgelegten Gesetzentwurf, wonach Revisionsangelegenheiten an sämtliche vereinigte Stimmen des Cassationshofes zur Entscheidung vorzulegen sind, über Wunsch der Regierung an die bestehende Commission, welcher ähnliche Anträge zugewiesen werden. Nachdem der Justizminister die Gründe für die Vorlage des Gesetzes, das kein Gelegenheitsgesetz, sondern im Interesse der Beruhigung des Landes notwendig sei, auseinandergesetzt hatte. Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Regierung werde der Commission das vollständige Dossier vorlegen, und die Kammer werde Gelegenheit haben, die Angelegenheit mündlich zu verhandeln. Die Regierung werde über alles Rede stehen. Die von den Nationalisten verlangte und von der Regierung bekämpfte Zuweisung des Gesetzentwurfes an eine Specialcommission wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Paris, 30. Jänner. In einer vor der Kammer-sitzung abgehaltenen Vollversammlung der vier republikanischen Gruppen der Kammer wurde beschlossen, der sofortigen Berathung des vom Justizminister heute einzubringenden Revisions-Gesetzentwurfes Opposition entgegenzusetzen und die Verweisung des Entwurfes an die bereits bestehende Commission zu fordern.

**Die Revision des Processes Dreyfus.**

(Original-Telegramme.)

Paris, 30. Jänner. Eszterhazy wurde heute von der Criminalkammer des Cassationshofes verhört, machte jedoch, wie verlautet, nur kurze Aussagen über seine angebliche Lockspizelmiffion sowie über die Entscheidung des Disciplinargerichtes. Wie versichert wird, habe Eszterhazy die Absicht, weitere Depositionen vor

der Criminalkammer des Cassationshofes mit auf den heute in der Kammer eingebrachten Entwurf zu verweigern und das Verlangen zu von den vereinigten Kammern des Cassations verhört zu werden.

Paris, 30. Jänner. Das «Journal» gehe aus der Untersuchung mit Pellieux hervor, daß man im Kriegsministerium von der Anfechtbarkeit des Urtheiles des Kriegsgerichtes Jahre 1894 überzeugt sei. Das geheime Dossier auf die Strafkammer einen ganz unerwarteten Druck hervorgebracht.

**Telegramme.**

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Der empfangen vormittags in den allgemeinen Audienzen Bürgermeister Dr. Lueger, welcher den jüngsten Verwaltungsbericht der Gemeinde Wien überreichte, suchte Dr. Lueger um die Genehmigung der Ansprache des Kaisers gelegentlich des Festzuges und das Handschreiben des Kaisers Grafen Thun anlässlich des Regierungsjubiläum eine geeigneten Stelle des Rathhauses in Stein verewigt werde. Der Kaiser gab hierauf Zustimmung.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Anlässlich Sterbetages des Kronprinzen wohnte der Kaiser um 7 Uhr früh einer Seelenmesse bei. Auch in der Kapelle des Erzherzogs Rainer und im Kloster zu Mayerling wurden Seelenmessen abgehalten. Unter den am Sarge niedergelegten Kränzen gliedern des Kaiserhauses befindet sich auch ein Kränzchen des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Die melden: Im Auftrage des deutschen Kaisers vormittags am Sarge weiland des Kronprinzen ein prachtvoller Kranz, aus den Lieblingen des Kronprinzen bestehend, mit einer seidernen Aufschrift auf welcher die Inschrift stand: «Kaiser Wilhelm dem treuen Freunde», niedergelegt.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Die «Abendpost» ist ermächtigt, die in mehreren Blättern übergegangene Nachricht, weiland Elisabeth habe den Ueberstich ihrer jährlichen Einkünfte in der Bank von England niedergelegt bestünden nun Differenzen über die Besteuerung der Depots sowie die weiteren Angaben über die angeblichen Depots als vollständig unrichtig zu bezeichnen.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Die der gesammten Buchdruckergremien Oesterreichs gestern beim Finanzminister in Angelegenheit der Hebung des Zeitungs- und Kalendertempels der hiesigen Localcorrespondenz zufolge war der nicht in der Lage, diesbezüglich befriedigende für die Zukunft zu eröffnen, indem er auf zeitigen parlamentarischen Verhältnisse hin auf seine Pflichten, die den Einklang der Presse mit der Bedeckung des Staatshaushaltes fordern.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Der des Polenclubs Ritter von Jaworski in Rücksicht auf den bisher normal verlaufenden process in vier bis fünf Tagen eine Ausfertigung nehmen können. Der Kaiser hat sich heute dem Ordonnanzofficier Hauptmann Dittl über das des Erkrankten erkundigt. Ferner erkundigten seinem Befinden Ministerpräsident Graf Taaffe, bahnminister Ritter von Wittel und zahlreich geordnete.

Lemberg, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Die anlassung des Statthalters und des Landes fand eine Prüfung des Standes der galizischen casse statt, wobei festgestellt wurde, daß die Verluste für die Sparcasse zwar unvermeidlich doch in den Anstaltsreserven vollständig zu finden, so daß die Spareinlagen intact bleiben. Beruhigung des Publicums wurden provisorisch sprechende Personalveränderungen und sonstige regeln verfügt.

Berlin, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Gegenüber in der Presse verbreiteten Gerüchten, wonach kanzler Hohenlohe seinen Rücktritt ins Auge gefaßt haben soll, ist die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» zur Erklärung ermächtigt, daß auch dies nur Gerüchte über einen Kanzlerwechsel völlig unbegründet sind.

London, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) Die meldet aus Newyork: Der frühere amerikanische sandte in Madrid, Woodford, sprach am Samstag im Army- und Navy-Club und sagte: Als die vor Havanna in die Luft flog, sei weder Pulver genug vorhanden gewesen, um die Geschütze zwei Schüsse abzufeuern. beauftragt worden, alle Mittel anzuwenden, um Bruch mit Spanien um zwei Monate zu verzögern, doch würde ihm dies unmöglich gewesen sein. unwandeltbare Loyale Freundschaft Englands mit Amerika verhindert hat.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. Jänner. Tönies, Architekt, f. Gemahlin, Sarajewo. — Kudejch, Fortschritter, Keisitz. — Lumbelli, Beamter, f. Gemahlin; Mayer, Kfm., Triest. — Dereani, Doctors-Gattin, Stein. — Nowak, Procurist, Eisenm. — Jai-nisch, Oberinspector der Südbahn, Triest. — Fischer, Wimmer, Rosenbergl, Lauber, Wallisch, Breuer, Bäck, Pam, Kiste, Wien. — Borgez, Kfm., Leitmeritz. — Reiter, Musikdirectors-Gattin, f. Tochter, Klagenfurt. — Pollak, Kfm., Teplitz. — Notter, Kfm., Neutitschein. — Croce, Kfm., Rovereto. — Sotof, Kfm., Prag. — Ballmann, Kfm., Grottau. — Eysel, Kfm., Rannitz. — Manento, Kaufmann, Mailand. — Bejel, Priester, Ernovo. — Terzet, Kfm., Linz. — Ritter von Savinschegg, f. u. t. Rittermeister, f. Gemahlin, Witting.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Milch, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'Butter pr. Kilo'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for Laibach, including temperature, wind, and precipitation over several days.

Im I. Stock gelegene

(397) 3-1

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Holzkammer, ist mit 1. Februar oder 1. Mai zu vergeben.

Näheres im Hause Gradashzagasse Nr. 8.

Jeden Montag und Dienstag

werden

Bestellungen

auf

Donaukarpfen, Fogasch, Schill, Forellen

für Freitag

bei der Firma

Kham & Murnik

(276)

entgegengenommen.

3-2

(367)

217/II. 1899.

Kihirdetés.

A budapesti IV., IX. és X. anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1.) Báó Born Frigyes Siegfried Pál, ki családi állapota nézve: nőtlen; és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus; állása (foglalkozása): nagybirtokos; lakóhelye: Neumarktl, Felső-Krajna; születési helye: Berlin; születési ideje: 1873. évi június hó 25. napja, s a ki néhai báó Born Gyula és nejeinek született Blachstein Eliznek jelenleg Padowetz Konrádnának fia.

2.) miskei és cserői Gajary Mária Stefánia, ki családi állapotára nézve hajadon; és a kinek vallása: római katolikus; állása (foglalkozása): háztartásbeli; lakóhelye: Budapest IX., Vámbázkörút 5. szám; születési helye: Kalocsa, Pest vármegye; születési ideje: 1877. évi augusztus hó 18. napja, s a ki miskei és cserői Gajary Ödön és nejeinek, született Abrahámffy Kornéliának leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhívatot mindazok, a kiknek a nevezett házaspárokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési helyi községi előljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni u. m.: helyben a székesfővárosi tanácsnál és a 'Laibacher Zeitung'-ban.

Kelt Budapesten, 1899. évi január hó 26. napján.

Rakita Dezső s. k. anyakönyvvezető.

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesundeste Rauchen

(4087) unbedingt das mit 12-12

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Paket genügt, um 5 bis 6 Pakete Pfeifen- oder 2 bis 3 Pakete Cigaretten-Tabak, wohl-schmeckend, angenehm zutuftend und der Gesundheit zutrüglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger Th. Mörath, GRAZ, Droguerie „zum Biber“. Engros-Verkauf: Fr. Pettauer, Droguerie in Laibach.



Ein kleines Paket 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Pakete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Z. 217/II. 1899.

Verkündigung.

Der gefertigte Matrikenführer der IV., IX. und X. Matrikenbezirke gibt kund, dass:

1.) Freiherr Friedrich Siegfried Paul von Born, ledig, evangelisch (Augsburger Confession), Großgrundbesitzer, wohnhaft in Neumarktl (Oberkrain), geboren zu Berlin am 25. Juni 1873, Sohn des weiland Freiherrn Julius von Born und dessen Gattin Elise geborenen Blachstein, derzeit Gattin des Konrad Padowetz, k. u. k. Major;

2.) Marie Stefanie Gajary von Miske und Csertő, ledig, römisch-katholischer Religion, Private, wohnhaft in Budapest IX., Vámbázkörút Nr. 5, geboren zu Kalocsa (Pester Komitat) am 18. August 1877, Tochter des Edmund von Gajary und dessen Gattin Cornelia geborenen von Abrahamffy, die Ehe schließen wollen.

Alle diejenigen, die von etwaigen gesetzlichen Ehehindernissen, oder von einem die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließenden Umstände Kenntnis haben, werden aufgefordert, dies dem gefertigten Matrikenführer oder im Wege der Gemeinde-Vorsteherung des Aushangortes anzumelden.

Diese Verkündigung geschieht in Budapest und in Neumarktl (Oberkrain) im Wege der 'Laibacher Zeitung'.

Budapest, 25. Jänner 1899.

Desiderius Rakita m. p. königl. ung. Matrikenführer.

Henneberg-Seide

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) (45) 15-2

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Hennebergs Seidenfabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Course an der Wiener Börse vom 30. Jänner 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industriellen-Aktien.